Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 6 (1859)
Heft: 7

Artikel: Baselland
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-286179

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Baſelland. Leſefrüchte. (Korr.) Der Geiſt des Menſchen hat den Leib desſelben zu ſeiner Wohnung; er hat aber noch einen andern, feinern Leib, das iſt die Sprache. Wie iſt es nur möglich, daß ein Lehrer ſeine Sprache in Zucht nehmen kann! Wer ſoll denn ſeine Mutterſprache rein und gut ſprechen, wenn das die Lehrer nicht wollen! Sie ſind ja die beſtallten Haushalter über dieſes Nationalgut. Die Arbeit des Unterrichts iſt eine Arbeit an der Sprache des Schülers. Gedankenbildung iſt Sprachbildung. Die Sprache iſt nicht bloß das alleinige Unterrichtsmittel, ſondern auch allein das, woran der Unterricht als ein didaktiſcher Prozeß ſeine Wirkſamkeit bemeſſen kann. Bildung iſt Geſtaltung und Herrſchaft; Sprachbildung iſt Herrſchaft über die Sprache, auch über den Mund, der den Laut formt. Man will Denken lehren, aber nicht Sprechen; ſonderbar! man lehre doch Sprechen, ſo lehrt man auch Denken und Verſtehen; aber eben ein lautrichtiges, ausdrucksvolles, gedankenbezeugendes, folgerichtiges Sprechen, kurz, Sprechen!

Die alte Schule begann ihre Arbeit damit, ihren Schülern die Zeichen zu lehren, in welche der Gedanke ſichtbar ſich kleidet; ſie lehrte leſen, das iſt: Buchſtaben in Laute überſetzen, und ſchreiben, das iſt: Buchſtaben machen. Die neue Schule baut zuerſt den inwendigen Menſchen durch Gedanken auf, ſie lehrt ſprechen; des Weiteren lehrt ſie ſchreiben, das iſt: in ſichtbaren Zeichen reden, und leſen, das iſt: die geſchriebene Rede verſtehen. — Das Nachſprechen ſetzt das Hören voraus. Die Schüler müſſen hören, immer feiner, immer unterſcheidender. In dem Maße als ſie hören lernen, lernen ſie verſtehen. Das Verſtehen iſt ein Hören, ein Vernehmen der Seele, die der Sprechende in ſeine Worte legt mit dem innern Ohre.

Aargau. Ueber Thierquälerei. Der „Schweizerbote" ſagt u. A. über dieſes gerade für Erziehung und Unterricht der Jugend höchſt bedeutſame Thema: Die erſte uns ſelbſt verderbliche Sünde iſt die mangelhafte oder verkehrte Erziehung der Kinder, denen man, ſtatt Liebe und Mitgefühl in ihren jungen Herzen zu pflanzen, Ruthen und Peitſchen in die Hände gibt, ſie auf hölzerne Spielpferde u. ſ. w. losſchlagen lehrt und herzlich darüber lacht, wenn daraus dem Kleinen das Schlagen zur Gewohnheit wird, ſtatt daß man dem Kinde jeden Anlaß entzieht, der es hartherzig und grauſam machen könnte und ihm jeden Muthwillen auf vernünftige Weiſe als in ſeinen Folgen verderblich darſtellt. — Dann glaubt man der Jugend eine Freude gönnen zu müſſen, indem man ihnen das Ausnehmen der Vogelneſter, das Vögelfangen und Vögelhalten zuläßt, ſo daß dieſe armen Thierchen gewöhnlich an mangelhafter oder unrechter Pflege elendiglich ihr Leben langſam aushauchen müſſen. Hat man doch ſo mancherlei Auswahl, um der Jugend Freude zu verſchaffen, ohne ihnen